

## Kompetenzprofil Inklusive Schulen – ein Instrument zur Standortbestimmung an Schulen

Heidi Kleeb & Patrik Widmer  
Projektleitung Weiterbildung und Beratung «Spezielle Förderung»  
Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW



### Ziele des Verfahrens

- Anregungspotenzial zur Auseinandersetzung mit beruflichen Kompetenzen
- Individuelle berufsbiografische Standortbestimmung als Ausgangspunkt
- Sichtbarkeit bestehender individueller Kompetenzen und bisheriger Entwicklungen an der Schule
- Verknüpfung mit Schulentwicklung
- Lustvolles handliches Verfahren
- Eigene Sichtweise erweitern durch gemeinsames Nachdenken und Austauschen

## Drei Phasen des Verfahrens

**Phase A: Ausgangslage bestimmen**



**Phase B: Kompetenzen checken**



**Phase C: Massnahmen planen**

## Phase A: Ausgangslage bestimmen

**Das Verfahren der Kompetenzorientierten Standortbestimmung  
verschränkt die individuelle berufsbiografische Perspektive mit der  
Perspektive der Schule als Organisation**

Individuelle berufsbiografische Perspektive

Organisationale Perspektive

Externe Anforderungen  
an mich

Bisherige persönliche  
Kompetenzentwicklung

Externe Anforderungen  
an die Schule

Bisherige Schulentwick-  
lung

Persönliche berufliche Entwicklungsperspektive

Schulische Entwicklungsperspektive



## Phase B: Kompetenzen checken

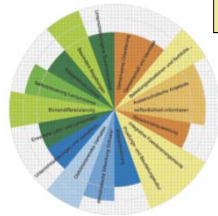
**Führungskompetenzen der Schulleitung**

Mittels Gesellschaftsbildung ist keine die Bedeutung von Minderheiten, die dazu beitragen, in der Schule ein Gefühl für Gemeinschaft und Identität zu schaffen, und können Modelle der deren Umsetzung (z.B. interkulturelle Projekte, gemeinsames Forum in der Pause, just community).

<b>Kommunikation Zusammenarbeiten</b> <b>Umgang mit Vielfalt</b> Ich kann ein Umdenken (die auf der Basis Respekt einen ko mit Verschiedenheit	<b>Planung und Durchführung von Unterricht</b> <b>Erweiterte Lernziele</b> Ich kann die einzelner Lernformen unter Berücksichtigung der individuellen Lernbedürfnisse und der Lernumgebung	<b>Lernen und Entdecken</b> <b>Basismotivationale Ziele</b> Ich kann verbale und nonverbale Signale für alle Schülerinnen und Schüler	<b>Diagnose und Beurteilung</b> <b>Kantonale Verfahren und Instrumente anwenden</b> Ich kann die kantonale Verfahren* und entsprechenden Arbeitsblätter anwenden. * In Bezug auf Schulisches Standortgespräch, Förderstufen, Beratungsgespräch, individuelle Lernziele, Bescheinigung, Begabungsförderung
--	--	---	--

**10 Kompetenzkarten «Inklusive Schule» für die Schulleitung**

**22 Kompetenzkarten «Inklusive Schule» für die Lehrperson**



**Computerprogramm «KompetenzManager» für Schulleitung und Lehrperson**

### Kompetenzcheck im Dialog mit Berufskollegen/-innen als zentrales Prinzip:



- Erweiterung des Interpretationsraums
- Übertragung auf die jeweilige Berufssituation
- Schärfung von Sichtweisen ohne Notwendigkeit einer Einigung
- Allenfalls Fremdeinschätzung

**Kommunikation Zusammenarbeiten**  
**Umgang mit Vielfalt**  
**Planung und Durchführung von Unterricht**  
**Erweiterte Lernziele**  
**Lernen und Entdecken**  
**Diagnose und Beurteilung**  
**Kantonale Verfahren und Instrumente anwenden**

**Kommunikation Zusammenarbeiten**  
**Umgang mit Vielfalt**  
**Planung und Durchführung von Unterricht**  
**Erweiterte Lernziele**  
**Lernen und Entdecken**  
**Diagnose und Beurteilung**  
**Kantonale Verfahren und Instrumente anwenden**

## Phase C: Massnahmen planen

### Individuelle berufsbiografische Perspektive

Die Ergebnisse dienen mir als Vorbereitung und Gesprächsgrundlage für das MAG. Mit der Schulleitung werden Ziele festgelegt und Massnahmen abgeleitet.

*Zwei Perspektiven sind möglich:*



Noch wenig ausgebildete  
Kompetenzen entwickeln  
(Kursorische Angebote,  
CAS, ...)



Gut ausgebildete  
Kompetenzen vertiefen  
(z.B. CAS, Übernahme  
Themenverantwortung, ...)

### Organisationale Perspektive

Die Ergebnisse ermöglichen ein Gesamtbild über die Kompetenzlage.

*Zwei Ansätze sind möglich:*

Orientierung an gemeinsamer  
Entwicklung (z.B. Schulinterne  
Weiterbildung, Besuchsschulen,  
interne Schulevaluation, ..)

Vertiefung der Expertise durch  
Einzelne oder Gruppen mit späterem  
Wissenstransfer in der Schule (z.B.  
Besuch einer vertiefenden  
Weiterbildung (CAS), Weiterbildung  
für Unterrichtsteams, Besuch von  
themenspezifische Tagungen, ...)

## Evaluationsergebnisse

**Die Instrumente und Verfahren lassen sich grundsätzlich frei variieren und auf die eigene Situation anpassen.**

Dabei ist Folgendes zu beachten:

- Es braucht gegenseitiges Vertrauen und Offenheit gegenüber dem Verfahren!
- Es braucht für die Bearbeitung der Kompetenzkarten den Austausch mit Berufskollegen/-innen (Prinzip der dialogischen Auseinandersetzung)!
- Es braucht eine Orientierung an den eigenen Stärken wie auch am Entwicklungsbedarf!
- Es braucht von allen Beteiligten einen vertrauensvollen Umgang mit den Daten (Archivieren und Weiterleiten nur in Absprache)!

### Positive Erfahrungen von SL und LP

#### Schulleitende

- messen dem dialogischen Prozess mit den Karten hohe Bedeutung bei.
- wollen über die Standortbestimmung die Ressourcen ihrer Schule erkennen.
- haben die individuelle Standortbestimmung im MAG genutzt oder angeregt, diese als Grundlage für die Hospitationen zu nutzen.
- nutzen den Prozess der individuellen Standortbestimmung zur Erkundung gemeinsamer Schulentwicklungsthemen.

#### Lehrpersonen

- erfahren den dialogischen Prozess als interessant, klärend und bereichernd.
- schätzen die zur Verfügung gestellte Zeit als ausreichend ein (1/2 Tag für zwei Kompetenzbereiche; ganzer Tag für vier Kompetenzbereiche).
- beurteilen, dass die KoS-SF zu einer erweiterten Auseinandersetzung mit der Speziellen Förderung auf Schulebene führte.

## Empfehlungen

### WICHTIG für Durchführung

- Gute Vorbereitung und Terminierung der Durchführung (Beratung durch IWB)
- Klare Kommunikation seitens der Schulleitung bezüglich Zielsetzung und Absicht
- Fokussierung auf Ressourcen (nicht auf Defizite)
- Aufnahme der Ergebnisse im MAG (Ebene Individuum) und in der SE (Ebene Schule)

### WICHTIG für dialogischen Prozess

- Individuelle Vorbereitung ermöglichen
- Zusammenarbeit von 2 Lehrpersonen, die sich gut kennen, oder in Kleingruppen von 3-5 Personen (z.B. U-Team)
- Genügend Zeit einberaumen (ca. 15 min pro Kompetenz, 1/2 Tag für zwei Kompetenzbereiche)

## Beratung und Kontakt

Wollen Sie mehr wissen über  
unsere Erfahrungen bei der Einführung  
der Kompetenzorientierten Standortbestimmung in Schulen,  
nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Wir beraten Sie gerne!

Heidi Kleeb, [heidi.kleeb@fhnw.ch](mailto:heidi.kleeb@fhnw.ch)

Patrik Widmer, [patrik.widmer@fhnw.ch](mailto:patrik.widmer@fhnw.ch)